



EJ AKTUELL

1/13



*Jugenddelegation aus
Rheinland-Pfalz in Ruanda*

*Neujahrsempfang der
Evangelischen Jugend Pfalz*

*Die 17: KinderVesperKirche
Ludwigshafen*

Liebe Leserinnen und Leser,

„Mach in mir deinem Geiste Raum, dass ich dir werd ein guter Baum, und lass mich Wurzel treiben. Verleihe, dass zu deinem Ruhm, ich deines Gartens schöne Blum und Pflanze möge bleiben...“

So heißt es in der 14. Strophe des bekannten Paul–Gerhardt–Lieds „Geh aus mein Herz und suche Freud“.

Nach diesem sonnenarmen Winter möchte unsereins dies derzeit täglich singen, trällern und pfeifen. Und frische, manchmal unbekannte Kräfte werden spürbar, beleben uns und unsere Arbeit. Wir sehen plötzlich andere in neuem Licht

und erkennen ungeahnte Kompetenzen. So wächst auch der Baum der Evangelischen Jugend der Pfalz stetig weiter, treibt Blüten und trägt Früchte. Mal sehen, welche wir bei und nach der Jugendsynode ernten dürfen!

Sonnige Grüße



Inhalt

- 2 Editorial
- 3 Schlaglicht
- 4/5 Jugenddelegation aus Rheinland–Pfalz in Ruanda
- 6/7 Neujahrsempfang im Martin–Butzer–Haus
- 8 ELJV beschließt gemeinsame Erklärung zum Thema „Sexualisierte Gewalt“
- 9 VCP: Friedenslicht aus Bethlehem
- 10 LandesKonfiCup in Otterbach
- 11 Ausblick Jugendsynode
- 12/13 Die 17: KinderVesperKirche Ludwigshafen
- 14 Freizeitarbeit: Hinter den Kulissen
- 15 Postkartenprojekt der aej
- 16 Bibliothek

Impressum

Herausgeber:
Landesjugendpfarramt der Evang.
Kirche der Pfalz (V.i.S.d.P.)
Redaktion:
Jutta Deuschel (Redaktionsleitung),
Florian Geith, Tina Sanwald, Ingo
Schenk, Volker Steinberg
Satz, Grafik, Lay–Out:
Christiane Fritzingler
ej–aktuell erscheint im 63. Jahrgang
ISSN 0724–1518

Landesjugendpfarramt der
Evangelischen Kirche der Pfalz
Redaktion ej–aktuell
Unionstraße 1
67657 Kaiserslautern
Tel.: 0631/3642–001, Fax: –099
info@evangelische–jugend–pfalz.de
www.ev–jugend–pfalz.de

Druck: Kerker Druck, Kaiserslautern
Auflage: 2033
Bezugspreis durch Mitgliedsbeitrag
abgegolten.
Der Abdruck unaufgefordert eingehender
Beiträge kann nicht garantiert werden.
Namentlich gekennzeichnete Artikel
stellen nicht in jedem Fall die
Auffassung des Herausgebers dar.
Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit
schriftl. Genehmigung des Herausgebers.

Die Redaktion erreichen Sie:
Montag bis Donnerstag:
8.30–12.00 Uhr und 14.00–16.00 Uhr
Freitag: 8.30–12.00 Uhr
Christiane Fritzingler (Sekretariat)
Tel.: 0631/3642–020
fritzingler@evangelische–jugend–pfalz.de
Redaktionsschluss: 17. Mai 2013

Bilder von Jugendlichen



Jede aus dem Ruder gelaufene Facebook–Party findet ihren Weg in die Abendnachrichten, ebenso wenn Jugendliche mit Gewalt oder Alkohol in Zusammenhang gebracht werden. Welche Bilder von Jugendlichen existieren in der Öffentlichkeit, welche Bilder transportieren Medien in die Köpfe von Politikern oder auch der Kirchenleitung?

Bilder von Jugendlichen greift die neueste Ausgabe der Zeitschrift *das baugerüst* auf, sortiert sie nach Themenfeldern, um sie für die Konzeptionsbildung in der Arbeit mit dieser Zielgruppe nutzbar zu machen. Familienbilder, Religiosität, Konsum und Netzverhalten kommen genauso zur Sprache wie Engagement und politische Einstellungen. In der Rubrik Standpunkt äußert sich der Generalsekretär der aej, Mike Corsa, zu diesem Thema und im Gespräch berichtet Klaus Farin über Jugendkulturen.

Thomas Gensicke begründet, warum es sich lohnt, Jugendstudien zu lesen und Christian Lüders vom DJI beschreibt die

Jugendlichen zwischen Monsterkids und Ich–AG.

Das Heft 1/13 der Zeitschrift „das baugerüst“ ist die erste Ausgabe im neuen Format, auf 68 Seiten präsentieren sich die Artikel im Format Art Size, durchwegs vierfarbig in der gewohnten Qualität. *das baugerüst* hat sich in der äußeren Erscheinung den neuen Lesegewohnheiten angepasst, bearbeitet aber weiterhin mit der bekannten Gründlichkeit die einzelnen Heftthemen.

Das 68–seitige Heft kann zum Preis von € 5.00 zuzügl. Versandkosten bestellt werden:

Redaktion „das baugerüst“

Postfach 45 01 31, 90212 Nürnberg

Fon: 0911 43 04 278/–279

Fax: 0911 43 04 205

baugeruest@ejb.de

www.baugeruest.de



SCHLAGLICHT

„Du kannst nicht alles haben, manches kann dir dieses Leben, einfach nicht geben“, so ein Vers in einem Lied der „Wise Guys“. „Alles haben“ – ist das wirklich ein Wunsch ans Leben?

In diesen Tagen wird in den vielen Kirchengemeinden der Pfalz konfirmiert. Mit meinen Konfirmanden habe ich gerne über ihre Wünsche ans Leben gesprochen. Für das bevorstehende Fest war das klar: Der zu erwartende Geldregen am Konfirmationstag erweckt natürlich Begehlichkeiten. Noch nie zuvor hatte man eine solche Summe und durfte selbst entscheiden, was man damit macht. Das Konfirmationsgeld als Basis zum ersten Schritt in die Freiheit.

Doch dann kam die zweite Frage: Wie sehen die Wünsche ans Leben aus, wenn ihr im Alter eurer Eltern seid? Die mit Abstand meist genannten Wünsche ans Leben waren: Eine sichere Existenz und ein gutes Einkommen haben, einen Beruf, der Freude macht, eine Familie und Kinder haben, gesund sein und eine feste Partnerschaft haben. Doch solche Wünsche erfüllt zu bekommen, ist nicht mehr selbstverständlich. Darum muss man sich heute schon früh bemühen und später hart darum kämpfen, weil man weiß, dass es auch vielen verwehrt bleibt.

Opfert euer Leben nicht falschen Göttern, hat Jesus seine Zeitgenossen aufgefordert. Bringt euch selbst nicht dem Mammon, dem Kaiser, der Habgier oder dem Besitz dar, ist die Kernaussage vieler seiner Reden und Gleichnisse. Macht euch frei davon! Seht, worauf es ankommt: Zu lieben, Frieden zu stiften, sich versöhnen, treu und gerecht sein, nicht trennen, was zueinander gehört, seine Feinde zu lieben. Nur das zählt! Und das hat Gott für uns bereit, ohne dass wir es verdienen müssen und ohne die Möglichkeit, es in einem Fond gewinnbringend anlegen zu können. Gott schenkt, weil wir es brauchen. Ohne Liebe kein Leben, ohne Frieden keine Zukunft, ohne Gerechtigkeit keinen Frieden, ohne Versöhnung keine

Neuanfänge, ohne Nächstenliebe keine Menschlichkeit, ohne Barmherzigkeit keine Solidarität.

Die Konfirmanden waren mit ihren Wünschen sehr nah an der „Theologie des Lebens“ dran, die Grundlage für die evangelische Arbeit mit den jungen Menschen unserer Landeskirche ist. Die elementaren Dinge zum Leben sind keine Spekulationsobjekte oder im Kaufhaus zu kriegen. Sie sind Geschenk Gottes.

Das Schöne an der Arbeit mit jungen Menschen ist ihre Unverfälschtheit. „Die Jugend ist halt so“, sagen viele Erwachsene, und darum wird die Jugend oft beneidet. Wie „die Jugend“ ist, wie ihre Wünsche ans Leben aussehen, zeigt die Initiative MEHR DRIN ALS DU GLAUBST. Bis zur Jugendsynode im Mai laden Jungen und Mädchen der Evangelischen Jugend ein, sie zu entdecken und zwar so, wie sie sind. Wir freuen uns auf die Begegnungen im Vorfeld und natürlich am 24. Mai in Bad Dürkheim und auf die Entdeckungsreise der Generationen unserer Landeskirche.

Herzlichst Euer Landesjugendpfarrer

Florian Geith





VERSTEHEN

*Ruanda, ein Land im Aufbruch –
Erlebnisse während einer Delegationsreise anlässlich des 30-jährigen
Partnerschaftsjubiläums* von Anna Gabler, Vorsitzende der ELJV

Ruanda facts

Ländername:	Republik Ruanda
Klima:	Tropisch mit Regenzeit, Durchschnittstemperaturen von 30°C
Größe:	ca. 26.000 km ² , etwas größer als RLP
Hauptstadt:	Kigali
Bevölkerung:	ca. 11 Mio.
Ethnien:	ca. 85% Hutu, 14% Tutsi, 1% Twa
Religion:	56% Kath., 26% Prot., 5% Muslime, 11% Adventisten, 2% Andere
Landessprachen:	Kinyarwanda, Englisch, Französisch
Regierung:	Präsidentiale Republik, Präsident Paul Kagame (seit 2000)

Mit großen Erwartungen und einer gewissen Unsicherheit setzte ich mich am 6. Oktober letzten Jahres in Mainz in den Zug und machte mich auf dem Weg zum FRAPORT. Ebenso gespannt, was uns erwarten wird, waren die rheinland-pfälzische Landtagsabgeordnete Pia Schellhammer, die einige von unserem letzten MAF kennen, und Susi Wingertzahn. Susi ist gemeinsam mit Volker Steinberg Vorsitzende des Landesjugendrings (LJR). Beide saßen mit mir gemeinsam im Zug. Am Flughafen angekommen, vervollständigte sich unsere Jugenddelegation durch zwei weitere Landtagsabgeordnete, Vertreter weiterer Jugendverbände, sechs Jugendliche aus Partnerschaftsvereinen und Schulpartnerschaften, fünf Pressevertreter, Leute aus dem Innenministerium und dem Partnerschaftsverein, zwei Personenschützer, Innenminister Roger Lewentz (SPD) und dessen Frau. Nun also komplett, flog die 33-köpfige Delegation aus Rheinland-Pfalz (RLP) ins etwa 7000 km entfernte Ruanda in Ost-Zentralafrika.

Geladen zu dieser Reise hatte der Innenminister aus Anlass des 30-jährigen Jubiläums der Partnerschaft zwischen unserem Bundesland und dem afrikanischen Land Ruanda. Ziel der Jugenddelegation war die Vertiefung von Kooperationen in der Jugend und die Verankerung der Partnerschaft insbesondere in der jungen Generation. Ich selbst war als Vertreterin der Evangelischen Jugend der Pfalz am Start.

Müde vom Flug und erschöpft von den vielen ersten Eindrücken, die gleich zu Beginn einprasselten, kamen wir in der Hauptstadt Kigali an. Noch am selben Abend wurden wir von dem neuen deutschen Botschafter empfangen. Der theologische Höhepunkt fand dann bereits am nächsten Tag in Form einer katholischen Messe statt. Es war sehr festlich und eine solch volle Kirche würde sich in Deutschland jeder Pfarrer wünschen. Als Protestantin hatte ich auf Grund der besonderen englischen Aussprache der Pfarrer und der mir unbekannteren Liturgie so meine Schwierigkeiten.



Noch am selben Tag besuchte unsere Delegation das Jugendzentrum Kimisagara, in dem eine Podiumsdiskussion zum Thema Jugendarbeit in den Partnerländern stattfand. Auf ruandischer Seite nahm unter anderem ein Vertreter des Rwanda National Youth Council (RNYC), vergleichbar mit dem LJR, teil. Besonders interessant und vorbildhaft fanden wir als Vertreter der Jugendorganisationen, dass der RNYC zwei Sitze im ruandischen Parlament hat; das wäre doch auch für RLP wünschenswert, nicht wahr Herr Innenminister?! :) Während der Diskussion war auch eine brisante Mischung aus Perspektivlosigkeit, Zugangsschwierigkeiten zum Studium und ein Druck durch Moderne und Tradition auf die Jugendlichen in Ruanda spürbar. Der Tag schloss mit der Eröffnung einer Kunstausstellung junger ruandischer Maler, die letztes Jahr zu Gast in RLP waren.

Geschichts-Exkurs

Bereits Mitte der 1950er Jahre zeichneten sich zunehmende Spannungen der beiden größten Bevölkerungsgruppen in Ruanda, der Hutu und Tutsi, ab. Tutsi flüchteten vermehrt in die Nachbarländer Ruandas und versuchten, gegen Ende der 80er Jahre wieder in ihre Heimat zurückzukehren, was aufgrund der Überbevölkerung des Landes und der politischen Gegner nicht einfach war, gelang aber durch eine Einigung im Oktober 1990. In Ruanda spitzten sich in den nächsten Jahren die Spannungen zwischen beiden Gruppen zu und mündeten 1994 in einem schrecklichen Völkermord (Genozid). Innerhalb von nur wenigen Wochen kamen ca. 800.000 Menschen auf brutalste Art und Weise ums Leben. Die Täter gehörten meist zu den Hutu, Opfer waren Tutsi und oppositionelle Hutu. Jeder Bürger war damals direkt oder indirekt vom Genozid betroffen; die Täter machten dabei nicht mal vor Säuglingen und Kindern halt. Dies zu erfassen, ist nicht einfach. Als Mahnmal gibt es vielerorts Gedenkstätten, die auch wir besuchten. In betroffener Stimmung sieht man dort ausgestellte Schädel, Kleidung oder Gedenktafeln der Opfer. Die Aufbereitung und Versöhnung in Ruanda begann mit dem Gacaca-Verfahren. Auch fast 20 Jahre nach dem Völkermord sind die Wunden noch zu sehen: So wachsen beispielsweise viele Jugendliche ohne Eltern auf und Opfer müssen Tür an Tür mit Tätern leben.

Wie die gesamte Reise war vor allem der dritte Tag von offiziellen, politischen Gesprächen und Empfängen geprägt – aber mal ehrlich, wann hat man schon die Chance, auf die Toilette eines Premierministers zu gehen, deren Tür mit Leder à la James-Bond-Filme verziert ist...

Die nächsten Tage waren Sightseeing und Begegnungen mit jungen Ruandern angesagt. Vor allem ein Übernachtungscamp im Akagera Nationalpark und die anschließende Safari im gemeinsamen Bus ließen Zeit für persönliche Gespräche. Wie die Tage zuvor nahm ich die jungen Ruander als warmherzig, lebensfroh, offen, wissbegierig und kritisch wahr. Die gute, singende Stimmung im Bus schien jedoch die Tiere zu erschrecken. So freute man sich schon über Warzenschweine, die Nüstern von Flusspferden im Wasser oder die langen Hälsen von Giraffen weit in der Ferne.

Am vorletzten Tag in Ruanda besuchten eine Schülerin aus Bingen und ich ihre Partnerschule, ein Internat. Zwei Stunden Schotterpiste führten dorthin – mitten ins Nirgendwo. Doch auch im Nirgendwo unter ärmlichen Verhältnissen gab es viel Lebensfreude und Optimismus. Der Schulalltag ist hier, wie so oft, streng geregelt, die methodische

Vielfalt eingeschränkt. Fast jeder der Schülerinnen und Schüler hat den Wunsch, einmal studieren zu können, um so einen Zugang zu einem besseren Leben zu erreichen. Doch vor allem im ländlichen Raum bleibt für die schulische Bildung, die Voraussetzung für ein Studium ist, wenig Zeit. Hier bestimmen

nach wie vor Feuermachen sowie lange Strecken und Zeiten zum Wasserholen die Realität der Kinder und Jugendlichen. Am letzten Tag war dann endlich etwas Freizeit und jeder dachte daran, Mitbringsel für die Daheimgebliebenen zu kaufen. Doch nein, daraus wurde nichts. Nachdem der Präsident des Landes, Paul Kagame, von einem Minister seiner Regierung erfahren hatte, dass unsere Jugenddelegation da ist, wollte er uns sehen. Begrüßt von ihm mit den Worten: „Ihr könnt nicht kommen und gehen, ohne mich gesehen zu haben.“, überlies Herr Innenminister Roger Lewentz uns Jugendlichen das Wort, um dem Präsidenten Ziel und Erfahrungen der Delegation zu berichten. Der Präsident hörte zu und anschließend war Zeit für weitere Fragen. Unumgänglich dabei das Thema Ostkongo. Es ging um den internationalen Diskurs über den Ostkongo und Ruandas Rolle dabei; der Präsident dementierte einen Einsatz Ruandas. Nach einem abschließenden Essen in seinem Haus, das früher mal ein Freizeitpark war, hieß es, Sachen packen und Abschied nehmen von den neu gewonnen Freunden im Partnerland Ruanda.



Ich persönlich habe viel gelernt und Einblicke erhalten, die ohne ministeriale Begleitung niemals möglich gewesen wären. Ruanda ist ein Land zwischen Armut und Aufbruch, zwischen Versöhnung und internationalen Konflikten, in dem die Jugend eine noch nicht so entscheidende Rolle spielt. Um die Jugend von Rheinland-Pfalz und Ruanda weiter zu verknüpfen und weitere Kooperationen finanzieren zu können, soll ein „Memorandum of Understanding“ zwischen den Ministerien und Jugendorganisationen abgeschlossen werden.

Für die Ev. Jugend der Pfalz bleibt abzuwarten, wie sich die Partnerschaft mit Ruanda gestalten wird. Ein Bericht in der nächsten ELJV und die anschließende Diskussion werden dies konkretisieren. Interkulturelle Begegnungen sind wichtig und gewinnbringend auch für unseren Jugendverband und zeigen ihre Bereicherungen auf beiden Seiten, so schon seit Jahren in der Zusammenarbeit mit Ghana, Südkorea und Südafrika vor Ort. Ob hier auch ein weiterer Schwerpunkt gesetzt wird, wird sich zeigen. Was auf jeden Fall intensiviert wird, und da freue ich mich schon darauf, ist die gemeinsame Zusammenarbeit der rheinland-pfälzischen Jugendverbände durch die neu gewonnenen Kontakte.

S. 4: Innenminister Roger Lewentz mit Schülern beim Fußballspielen

S. 5 li.: ruandische Schüler beim Bau ihrer neuen Schule
S. 5 re: Julia Klöckner, Vors. der CDU-Fraktion im Landtag
Fotos: Anna Gabler





VERBINDEN

Neujahrsempfang 2013

Evangelische Jugend Pfalz investiert in Kooperationen für Kinder und Jugendliche vor Ort

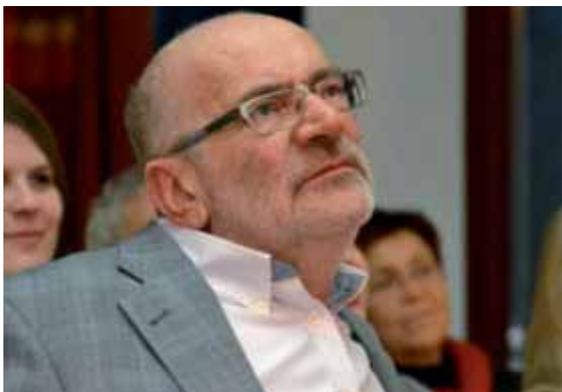


Der mittlerweile traditionelle Neujahrsempfang der Evangelischen Jugend Pfalz nahm – wie in den vergangenen Jahren auch – einen bestimmten Fokus ein. Denn mit der Eröffnung der Kampagne Evangelische Jugend vor Ort 2010 wurde auch das Vorhaben, kinder- und jugendfreundliche Kirche zu realisieren, mit in die Perspektive aufgenommen. Drei Jahre später sind die Strukturen des Landesjugendpfarramtes, der Zentralstellen, der Freien Jugendverbände und gemeindebezogenen Dienste vorbereitet, wie sich auch 17 Mitarbeitende speziell hierfür haben schulen lassen. Kurzum, am Neujahrsempfang stand konsequent die Frage im Vordergrund, wie sich Politiker und Politikerinnen und kirchenverantwortliche Jugendarbeit vor Ort die Zusammenarbeit in Allianzen vorstellen können. Eingeladen waren hierzu die Landtagsabgeordnete der SPD und Landessynodale Frau Schleicher–Rothmund, der Beigeordnete des Kreises Bad Dürkheim, Claus Potje sowie der Dekan und Mitglied des Synodalpräsidiums, Matthias Schwarz.

Nach der Begrüßung durch Oberkirchenrat Gottfried Müller kamen diese dann auch zügig zu Wort. Frau Schleicher–Rothmund eröffnete die Statements. Die SPD lege viel Wert auf die Teilhabe, was auch heiße, an Orte zu kommen, wo soziale Themen vorkommen. Kirchliche Jugendarbeit sei ein



prädestinierter Ort für Bildung, die auch immer Wesensbildung sei. „Die Gesellschaft braucht Ehrenamt als reziprokes Erlebnis und, um Verantwortung für andere zu übernehmen“, so Schleicher–Rothmund. Vor Ort sei es daher auch zentral, dass alle Verantwortlichen zusammenkämen, um diese Orte für Bildung und Ehrenamt zu ermöglichen.



Claus Potje, Kreisbeigeordneter

Der Kreisbeigeordnete Claus Potje belegte mit Zahlen, in welche Bereiche der Kreis Bad Dürkheim investiere. Die Ausgaben und Zuschüsse für Jugendarbeit, was auch den Bereich der Freizeitzuschüsse betreffe, müsse der Landkreis zahlen, strittig sei jedoch die Höhe der Zahlungen. „Um die Arbeit vor Ort effektiver zu gestalten, setzt der Landkreis darauf, die Jugendhilfe und Jugendarbeit sozialräumlich zu gestalten. Die kirchliche Jugendarbeit kann sich hier anschließen“, so Potje.

Dekan Matthias Schwarz überbrachte in seinem Statement die Grüße der Landessynode und wies darauf hin, dass Jugendarbeit ein wesentlicher Teil kirchlichen Handelns sei, was auch die

Portfolioanalyse gezeigt hätte. „Ob jemand in der Kirche bleibt, entscheidet sich früh. Daher muss ein besonderer Wert auf die kirchliche Arbeit mit Kindern und Jugendlichen gelegt werden“, schlussfolgerte Dekan Schwarz. Aus seiner Perspektive sei gerade Jugendarbeit als Ort, an dem Bildung ermöglicht werde, von hoher gesellschaftlicher Relevanz. Hierzu müssten alle gesellschaftlichen Akteure beitragen. Beispielhaft hierfür sei „Dorfleben“. Als Kooperationsveranstaltung des Landesjugendpfarramtes, der Dekanate Otterbach, Lauterecken und Rockenhausen sind Politik, Vereine und Bürger vor Ort mit eingebunden. Die Evangelische Jugend habe in Sachen Allianzen und Bündnisse vor Ort eine Vorreiterfunktion, worauf die Evangelische Kirche der Pfalz mehr als stolz sein könne. Ergänzt wurden die Statements durch eine kabarettistische Einlage von Pfarrer Christoph Markutzik. Mit einem Schnelldurchlauf durch die Jugendarbeit in den vergangenen 40 Jahren parodierte er geschickt, unnachahmlich und äußerst unterhaltsam.

Bilder S. 6:
li.: Christoph Markutzik
re.: Barbara Schleicher–Rothmund

Bilder S. 7:
re. o. : OKR Gottfried Müller
und Landesjugendpfarrer
Florian Geith im Gespräch
M.: Verabschiedung von
Sabine Steil durch Anna
Gabler
u.: Reiner Schlingheider

Landesjugendpfarrer Florian Geith erinnerte in seiner Rede an die Entwicklung, die die Evangelische Jugend Pfalz in den letzten Jahren geleistet hat. Dies sei das Fundament, um den anstehenden Herausforderungen zu begegnen. Mit der Kampagne Evangelische Jugend vor Ort und der Initiative MEHR DRIN ALS DU GLAUBST sei man nicht nur bestens vorbereitet,



sondern auch bundesweit Vorreiter. Dies betreffe insbesondere Fragen des Sozialen Raums, wie auch den konsequenten Strukturaufbau. Mit der Aussage, „die Evangelische Jugend ist vorbereitet, um mit Akteuren vor Ort in Allianzen kinder- und jugendfreundliche Kirche (Gemeinde) zu entwickeln“, lud der Landesjugendpfarrer Gemeinden und Entscheidungsträger zu dieser Aufgabe ein.

Anna Gabler, Vorsitzende der Ev. Jugend der Pfalz, verabschiedete an diesem Abend zwei Vorstandsmitglieder – Sabine Steil (Vorsitzende und Vertreterin des VCP) sowie Reiner Schlingheider (Ev. Gemeinschaftsverband) – die beide mit ihrem engagierten und integrierenden Einsatz die Evangelische Jugend bereichert haben.



Für die musikalische Umrahmung verantwortlich war die Band Maniac's Mindstorm, deren Musik passgenau und stimungsvoll zum offenen Austausch im Anschluss harmonierte.

Insgesamt war der Neujahrsempfang ein Abend voller Statements und Hinweise, wo Evangelische Jugend Ansatzpunkte für zukünftige Strategien zu schaffen vermag.

Ingo Schenk, Referent für Grundsatzarbeit

Die Evangelische Landesjugendvertretung (ELJV) beschließt am 1.12.12 eine gemeinsame Erklärung zum Thema „Sexualisierte Gewalt“



Wie in der ej–aktuell 3/2012 berichtet, hat die Evangelische Landesjugendvertretung (ELJV) in ihrer Sitzung am 28. April 2012 einen Interventionsfahrplan gegen sexualisierte Gewalt verabschiedet, um im konkreten Fall handlungsfähig zu sein und in entsprechenden Schulungen für Haupt– und Ehrenamtliche für das Thema zu sensibilisieren. Der Fahrplan in Hosentaschenformat ist aktuell als Broschüre im Landesjugendpfarramt zu erhalten und wird bei Bedarf gerne kostenfrei zugesendet. Anfragen einfach per Mail an info@evangelische-jugend-pfalz.de.

Der zweite Bestandteil der Broschüre ist die Erklärung der ELJV zum Thema „Sexualisierte Gewalt“, die das Gremium in seiner Sitzung am 1.12.2012 nach intensiver Diskussion beschlossen hat. Mit dieser inhaltlichen Positionierung vertritt die Ev. Jugend der Pfalz nun eine gemeinsame, für alle Mitglieder der Evangelischen Jugend bindende Haltung zum Thema „Sexualisierte Gewalt“. Diese kann bei Bedarf noch durch eine Selbstverpflichtungserklärung – wie sie zum Teil in den Freien Jugendverbänden Verwendung findet – ergänzt werden.

Erklärung der Evangelischen Landesjugendvertretung der Pfalz zum Thema „Sexualisierte Gewalt“

„Evangelische Kinder– und Jugendarbeit im Bereich der Evangelischen Kirche der Pfalz ist Arbeit mit und von Kindern und Jugendlichen für Kinder und Jugendliche“ (These 1 des Leitbildes der Ev. Jugend der Pfalz).

Die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen im Bereich der Ev. Jugend der Pfalz geschieht in persönlicher Nähe und Gemeinschaft, denn Ev. Kinder– und Jugendarbeit ist lebendig. Sie bietet Räume des Lebens, der Freude, des Glaubens, des ganzheitlichen Lernens und zur Entwicklung der eigenen Persönlichkeit. Sie lebt durch die Beziehungen der Menschen miteinander und mit Gott und ist von Respekt und Wertschätzung geprägt. Sie gründet auf Vertrauen, welches tragfähig ist und nicht zum Schaden von Kindern und Jugendlichen ausgenutzt werden darf.

Die Ev. Jugend der Pfalz tritt entschieden dafür ein, dass Mädchen und Jungen vor Gefahren geschützt werden. Als unterstützende Maßnahmen dazu werden sowohl in der Mitarbeiterschulung wie auch in der Aus– und Fortbildung von Ehren– und Hauptamtlichen entsprechende Module kontinuierlich und verpflichtend umgesetzt.

Die Ev. Jugend der Pfalz steht dafür ein, Mädchen und Jungen vor sexualisierter Gewalt zu schützen und den Zugriff auf Kinder und Jugendliche für eventuelle Täter und Täterinnen so schwer wie möglich zu machen.

Eine Sensibilisierung für das Thema, ein Klima der offenen und fairen Auseinandersetzung und eine klare Positionierung zum Kinder– und Jugendschutz sind zentraler Bestandteil in der Arbeit der Ev. Jugend der Pfalz. Kinder und Jugendliche sowie Mitarbeitende in der Kinder– und Jugendarbeit sollen sich wohl und sicher fühlen können.

Wenn ein konkreter Fall von Grenzverletzungen, Übergriffen oder sexualisierter Gewalt vorliegt, werden wir entsprechend des Interventionsfahrplans der Ev. Jugend der Pfalz handeln! Aus dem Leitbild der Ev. Jugend der Pfalz ergeben sich für alle ehren– und hauptamtlich Mitarbeitenden, die im Rahmen Ev. Kinder– und Jugendarbeit Verantwortung für junge Menschen übernehmen, folgende Konkretionen für die praktische Arbeit:

1. Wir, die Ev. Jugend der Pfalz, setzen alles daran, um die uns anvertrauten Mädchen und Jungen vor sexualisierter Gewalt, Vernachlässigung und anderen Formen der Gewalt zu schützen, sie für ihre eigenen Grenzen zu sensibilisieren und stark zu machen, ihre eigene Grenzen zu vertreten.
2. Wir beziehen gegen sexistisches, diskriminierendes und gewalttätiges Verhalten aktiv Stellung.
3. Wir respektieren die individuellen Grenzen der Mädchen und Jungen und achten deren Intimsphäre.
4. Wir achten auf Grenzüberschreitungen durch Mitarbeitende und Teilnehmende in unseren Angeboten und Aktivitäten, vertuschen nichts und wenden uns bei konkreten Anlässen an beauftragte Kontaktpersonen (siehe Interventionsfahrplan).
5. Wir wenden uns gegen abwertendes Verhalten und achten darauf, dass sich alle bei unseren Angeboten ebenso verhalten.
6. Wir als Mitarbeitende nutzen unsere Rolle nicht für sexuelle Kontakte zu uns anvertrauten jungen Menschen.
7. Wir tragen dazu bei, dass innerhalb der Ev. Kinder– und Jugendarbeit ein sicheres, förderliches und ermutigendes Umfeld für Mädchen und Jungen geschaffen und bewahrt wird.

Termine ELJV 2013

02. März 2013, Martin–Butzer–Haus, Bad Dürkheim

24. August 2013, Martin–Butzer–Haus, Bad Dürkheim – 3. Legislaturperiode endet am 24. August 2013 –

07. Dezember 2013, Martin–Butzer–Haus, Bad Dürkheim – Konstituierende Sitzung des ELJV, 4. Legislaturperiode –



„Mit Frieden gewinnen alle“

VCP Rheinland–Pfalz/Saar bringt Friedenslicht aus Bethlehem in Gemeinden

Jedes Jahr entzündet ein Kind in der „Geburtsgrotte Jesus“ ein Licht. Dieses wird von dort weiter nach Wien gebracht. In Wien wird es an Pfadfinderinnen und Pfadfinder aus ganz Europa und sogar Übersee in einem Aussendegottesdienst weiterverteilt. Diese bringen es dann in ihre Regionen. An Heiligabend wird es in zahlreichen Gottesdiensten an die Gemeinden weitergegeben. Ziel ist, dass das Licht bei möglichst vielen Menschen zu Hause ankommt. Auch in Krankenhäuser und Altenheime wird es gebracht.

Am Donnerstagabend vorm dritten Advent 2012 machten sich Emmanuel Wagner (Stamm Römer, Saarbrücken) und Felix Mohr (Stamm Vasqua, Boppard) vom Verband Christlicher Pfadfinderinnen und Pfadfinder (VCP) auf den Weg nach Wien, um das Friedenslicht für den Aussendegottesdienst nach Speyer zu bringen.

Begleitet wurden sie von Tobias Christmann und Nicola Hofelder von der Deutschen Pfadfinderschaft Sankt Georg (DPSG) und Saskia und Natascha Burkart vom Bund der Pfadfinderinnen und Pfadfinder (BdP).

„Mit Frieden gewinnen alle“, so lautete das Motto der Friedenslichtaktion 2012. Der Gedanke dabei ist, dass Frieden kein Wettstreit ist, sondern dass es dabei nur Gewinnerinnen und Gewinner geben kann.

Das Friedenslicht kommt aus einer Region, in der die Menschen von Frieden leider nur träumen können. Fast wöchentlich wird aus dieser Region über Ereignisse berichtet, die mit

Frieden nichts zu tun haben. Dadurch wird mit dem Friedenslicht noch deutlicher signalisiert, wie wichtig der Frieden ist. Nachdem unsere Wienfahrer das Licht in Wien in der Aussendefeier abgeholt hatten, brachten sie es nach Speyer. Bevor es dort im Aussendegottesdienst verteilt wurde, ging es noch zu einer kleinen Andacht im Kloster St. Magdalena. Dort brennt das Friedenslicht das komplette Jahr.



Im Dom fand dann der Aussendegottesdienst statt, zu dem Pfadfinderinnen und Pfadfinder von nah und fern kommen, um das Licht in ihre Gemeinden zu bringen. Auch dieser Gottesdienst beschäftigte sich mit dem Jahresthema „Mit Frieden gewinnen alle“.

Dieses Jahr findet die Aktion unter dem Motto „Recht auf Frieden“ statt.

Der Aussendegottesdienst in Speyer findet am dritten Advent (15. Dezember 2013) in der Gedächtniskirche statt. Dazu laden wir wieder alle Pfadfinderinnen und Pfadfinder herzlich ein. Auch Nichtpfadfinder sind natürlich willkommen.

Oliver Wild, VCP
Friedenslichtbeauftragter





BEGEGNEN

LandesKonfiCup 2013 in Otterbach

Team aus dem Dekanat Speyer holt sich den Pokal

Spannende und engagierte Spiele bestimmten auch in diesem Jahr den LandesKonfiCup, der in der Halle der Grundschule in Otterbach ausgetragen wurde. Zehn Konfirmandenteams mit ca. 90 Konfirmandinnen und Konfirmanden aus dem Bereich der pfälzischen Landeskirche nahmen an dem Turnier teil. Das neu eingeführte System, nur die Konfirmanden und Konfirmandinnen spielen zu lassen, die 2013 zur Konfirmation gehen, zeigte seine Wirkung: Die Spiele hatten keinen eindeutigen Favoriten und die meisten Spiele wurden mit einem

Tor Differenz verloren bzw. gewonnen. Am Ende konnte sich die Mannschaft aus der Kirchengemeinde Waldsee–Otterstadt (Dekanat Speyer) als Gewinner des LandesKonfiCups 2013 der Evangelischen Jugend der Pfalz über den Pokal freuen. In einem spannenden und gleichwertigen Endspiel setzte sich die Elf um Pfarrer Andreas Buchholz „äußerst knapp“ mit 2:0 gegen die Mannschaft aus Rodenbach (Dekanat Otterbach) durch. Neben dem Gewinn des

Pokals vertritt die Siegermannschaft die Evangelische Kirche der Pfalz beim diesjährigen BundesKonfiCup am 19. Mai in Köln vor dem DFB–Pokalendspiel der Frauen. Das Turnier wird offizieller Bestandteil des Rahmenprogramms für das DFB–Pokalfinale, erfährt dadurch eine enorme Aufwertung und wird direkt am Stadion ausgetragen, wo auch viele Zuschauer erwartet werden.

Für gute Stimmung sorgte während des LandesKonfiCups die Mannschaft und Fans aus Herschweiler–Pettersheim (in hell-

blauen Trikots). Mit ihren Fangesängen und Fanfaren wurden sie dann auch von den anderen Mannschaften zu den „Besten Fans“ gewählt. Die Mannschaft aus Oggersheim (in roten Trikots) hingegen, konnte durch ihr faires Auftreten auf dem Platz und ihr amüsantes in der Halle den Pokal für die „Fairste Mannschaft“ gewinnen.

Damit zeigte sich wieder einmal, dass der Wettstreit um den runden Ball für die Jugendlichen und ihre teilnehmenden Pfarrerinnen und Pfarrer eine gute Form von Gruppenarbeit und ein Programm–Höhepunkt während der Vorbereitungen auf die Konfirmation ist.

Von Jahr zu Jahr wird deutlicher, dass die Mädchen im Fußball aufholen und nicht nur „gut mitspielen“. Sie sind oft spielentscheidend. So waren bei der Siegermannschaft teilweise drei Mädchen auf dem Platz, eines davon erzielte den entscheidenden Siegtreffer mit einem Distanzschuss von der Mittellinie.

Auch wenn es die eine oder andere Aufregung gab, war es ein spannendes und gut organisiertes Turnier, welches mit dem BundesKonfiCup eine gute Ergänzung findet.

Falls der BundesKonfiCup der EKD nicht weitergeführt wird, ist angedacht, mit der Evangelischen Jugend in Hessen–Nassau und Baden einen SüdschienenCup auszurichten. Auch könnte er alle zwei Jahre in das Programm des Deutschen Evangelischen Kirchentags integriert werden, um möglichst viele Jugendliche dafür zu gewinnen und ein größeres Publikum zu erreichen.

Ausgerichtet wurde der LandesKonfiCup vom Landesjugendpfarramt und der Evangelischen Jugend Kaiserslautern. Das nächste Turnier für den Bereich der Evangelischen Kirche der Pfalz ist an einem Sonntag Ende Januar oder Anfang Februar 2014 in Kaiserslautern geplant.

Ingo Schenk, Referent für Grundsatzarbeit



Die Siegermannschaft 2013 aus der Kirchengemeinde Waldsee–Otterstadt

Letzte Etappe zur Jugendsynode

Evangelische Jugend der Pfalz ist gut aufgestellt



Die 2012 gestartete Initiative MEHR DRIN ALS DU GLAUBST findet ihren Höhepunkt am 24. Mai 2013 im Martin-Butzer-Haus in Bad Dürkheim. An diesem Tag wird sich die Landessynode ausschließlich mit Themen der Evangelischen Jugend der Pfalz beschäftigen.

Landessynodale wie auch die Evangelische Jugend hatten ein Jahr Zeit, sich auf diesen Tag vorzubereiten. Hierfür wurde von den Zentralstellen, den Freien Jugendverbänden, dem Landesjugendpfarramt und den gemeindebezogenen Diensten zum Erleben Evangelischer Jugend eingeladen. Die Resonanz hierzu war unterschiedlich. In einigen Dekanaten gab es eine sehr rege Beteiligung. Die positiven Rückmeldungen beinhalteten dann auch immer, „ich hätte nicht gedacht, dass die Jugendlichen so viel können, mein Bild davon hat sich völlig verändert“. In anderen Dekanaten dagegen war die Beteiligung eher gering bis hin zu keiner Resonanz.

Aber es ging in der Initiative nicht um die Anzahl der Teilnehmenden an den Veranstaltungen. Es ging vielmehr darum, einen Kulturwechsel vorzubereiten. Entscheidungsträger brauchen ein reales Wissen vor Ort, um eben die Entscheidungen treffen zu können. Auf der anderen Seite braucht es vor Ort auch ein Wissen über Wege der Entscheidungsfindung und welcher Beitrag hierzu geleistet werden kann. Kurzum, es geht darum, sich füreinander zu interessieren und aufeinander zuzugehen. Eine Idee könnte sein, einmal im Jahr einen „MITMACHTAG“ oder „BEGEGNUNGSTAG“ anzubieten, an dem sich Entscheidungsträger der Kirche über die Evangelische Jugend in ihrem Dekanat informieren können. Dies zielt nicht nur – und dies betone ich – auf Landessynodale. Es geht vielmehr auch um die Gremien vor Ort, wo Jugendarbeit in der Regel geschieht. Insgesamt soll damit im Sinne Martin Bubers („Alles wirkliche Leben ist Begegnung“) eine KULTUR DER BEGEGNUNG entstehen.

Diese Idee der Begegnung wird auch den 24. Mai im Martin-Butzer-Haus tragen. Weniger wird es darum gehen, die Vielfalt Evangelischer Jugend im Schaukasten aufzuzeigen, vielmehr um die Begegnung, in deren Mittelpunkt das Gespräch über Evangelische Jugend damals und heute stehen wird.

Um dies auch praktisch vorzubereiten, wurden pünktlich zur Mai-Synode 17 Mitarbeitenden der Zentralstellen und der gemeindebezogenen Dienste zum/r pädagogischen/r Berater/in ausgebildet. Die einjährige Schulung fand ihren Abschluss am 7. Februar 2013 im Martin-Butzer-Haus in Bad Dürkheim. Damit ist das Landesjugendpfarramt seinem Auftrag nachge-

kommen, die Mitarbeitenden in die Lage zu versetzen, nach Maßgabe ihres Dienstauftrages der „obligatorischen Aufgabe der Gemeindeberatung“ (vgl. Rahmenkonzeption der Zentralstellen) nachzukommen.

Das Ende der Schulung kurz vor die Landessynode zu legen, hat einerseits den Grund, die geschulten Berater und Beraterinnen dort präsentieren zu können. Überdies können wir nicht „kinder- und jugendfreundliche Kirche“ und „Begegnungen“ fordern, ohne uns selbst darauf vorbereitet zu haben. Somit ist auch die Synode der Startpunkt, in den Gemeinden und Regionen und somit vor Ort verstärkt auf die Entwicklung kinder- und jugendfreundlicher Strukturen in Kirche zu achten.

Um die bundesweite Perspektive auf diese Entwicklung zu hören, wurde für diesen Tag Mike Corsa, der Generalsekretär der Arbeitsgemeinschaft Evangelische Jugend in Deutschland (aej), eingeladen. In seinem Vortrag wird Mike Corsa den Synodalen und Gästen einen Einblick in die momentane Situation der Jugendverbandsarbeit in Deutschland und im speziellen in der Pfalz geben. Im Anschluss steht Zeit für eine intensive Debatte um das Thema zur Verfügung. Nachmittags wird es im Rahmen einer Podiumsdiskussion ebenfalls um das in Rede stehende Thema gehen. Am Podium werden die Familienministerin Irene Alt, Oberkirchenrat Gottfried Müller, Generalsekretär Mike Corsa, Landesjugendpfarrer Florian Geith und ein/e Ehrenamtliche/r teilnehmen. Moderiert wird das Podium von der Vorsitzenden der Evangelischen Jugend der Pfalz. Nach dieser Diskussion wird, wie auch bereits zur Jugendsynode im Jahr 2000, eine Resolution der Evangelischen Jugend der Pfalz verabschiedet.

Da zur Tradition Evangelischer Jugend gehört, nach getaner Arbeit miteinander zu feiern, laden wir die Synode zu einem FEIER-ABEND ein. Hierzu haben sich die Mitglieder der Steuerungsgruppe der Ev. Jugend, die diesen Tag maßgeblich vorbereitet haben, wie auch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Landesjugendpfarramts einiges einfallen lassen. Zudem besteht ausreichend die Möglichkeit, in einem offenen, gemütlichen Rahmen ins Gespräch über den Tag und zukünftige Vorhaben zu kommen. Der Tag wird mit einer Abendandacht abgerundet.

Die Jugendsynode im Mai 2013 im Martin-Butzer-Haus ist für die Evangelische Jugend der Pfalz somit ein weiterer Meilenstein für die Fortführung und Weiterentwicklung der Kampagne „Evangelische Jugend vor Ort: Auf dem Weg zur kinder- und jugendfreundlichen Kirche“.

Ingo Schenk, Referent für Grundsatzarbeit

KinderVesperKirche

Herzlich willkommen!



KinderVesperKirche Ludwigshafen: Nächsten-Liebe geht durch den Magen

Dass die Liebe bekanntlich durch den Magen geht, wissen wir alle. Dass diese Tatsache auch für die Nächstenliebe gilt, klingt eher ungewöhnlich – und doch messen viele Religionen und Kulturen dem Essen eine besondere Bedeutung bei, noch mehr, wenn dies gemeinsam geschieht. Zusammen essen macht doppelt satt: den Körper und die Seele durch Nahrung und Gemeinschaft. Das tägliche Brot ist mehr als nur ein Brot. Es steht für menschenwürdiges, ganzheitliches Leben, das für jeden und jede verfügbar ist und sein sollte. Es steht für Nahrung, Kleidung, Bildung, Arbeit, Spiel und Tanz. Menschen – und auch schon die kleinsten – hungern nach Brot zum

Essen und eben auch nach Frieden und Gerechtigkeit! In Ludwigshafen sind rund 6000 Kinder und Jugendliche von Armut betroffen – nicht immer auf den ersten Blick sichtbar, für die Betroffenen jedoch deutlich spürbar. Teilhabe an verschiedenen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens ist oft ausgeschlossen.

Mit der KinderVesperKirche LU, die vom 19. bis 24. November 2012 erstmals in der Prot. Jugendkirche Ludwigshafen stattfand, stellt sich Evangelische Jugend vor Ort auf die Seite der Kinder!

KinderVesperKirche macht Gemeinschaft und Teilhabe erlebbar und setzt ein Zeichen in dieser Stadt. Alle Beteiligten am Projekt, durch die Generationen und Kulturen hindurch, wissen und wollten weitergeben, dass auch die Nächstenliebe durch den Magen geht. Sie arbeiteten mit der ersten KinderVesperKirche LU zeichenhaft daran, „dass in unserem Lande Ehre wohne, dass Güte und Treue

einander begegnen, Gerechtigkeit und Friede sich küssen.“ (Psalm 85,11).

KinderVesperKirche, das bedeutet: gemeinsam tafeln an großen Tischen und toben und träumen beim Kreativprogramm im Anschluss. Tischkultur und Kreativität verbinden sich so in der besonderen Atmosphäre der Jugendkirche.

Eine Woche lang von Montag bis Donnerstag öffnete die Jugendkirche für alle 4 Klassenstufen der benachbarten Albert-Schweitzer-Grundschule und für Kinder aus dem Emmi-Knauber-Hort im Stadtteil Ludwigshafen-West die Türen.

Nach der Stärkung beim Mittagessen direkt nach der Schule boten Schülerinnen und Schüler der Berufsbildenden Schule Hauswirtschaft und Sozialpädagogik LU – also angehende Erzieherinnen und Erzieher – ein buntes Programm in fünf verschiedenen Workshops. Dabei ging es einmal rund um die ganze Welt! Niemand wurde ausgegrenzt! Alle gehörten dazu! Durch die Einladung an den gesamten Klassen- und Stufenverband wurden und werden bedürftige Kinder vor einer Stigmatisierung geschützt. Die Gemeinschaft aller wurde gestärkt – inbegriffen die Lehrkräfte, deren Wahrnehmung der Kinder durch eine neue Perspektive bereichert und ergänzt wurde. Unabhängig von Konfession und Religion waren alle eingeladen, Speisevorschriften der verschiedenen Religionen wurden beachtet, unterschiedliche Rituale begleiteten das Beisammensein. So wurde die Gastfreundschaft Gottes an diesem Ort besonders spürbar!

Der Rahmen der KinderVesperKirche

Am Freitag, dem 23. November, feierten wir dann ein großes Familienfest mit interkulturellem Buffet der Berufsbildenden Schule Technik 2 in LU und Programm vor und in der Jugendkirche, zu dem alle eingeladen waren – alle Kinder mit ihren Familien, eben ein ganzer Stadtteil zu Tisch in der Jugendkirche.





Und am Samstag, dem 24. November, bildete das „OpenStage-Konzert“ im Rahmen des Bandprojekts GimmeMusic mit seinem Motto „Rock für die Welt“ den Abschluss der KinderVesper-Kirche 2012, bevor sich die Türen am 2. Advent noch einmal für das Musical „Obst“ der Evangelischen Jugend Edigheim öffneten.

Den spirituellen Rahmen, sozusagen die geistige Nahrung, boten drei Politische Abendgebete jeweils um 19.30 Uhr am Altar der Jugendkirche und ein Fachvortrag zum Thema „Kinderarmut mitten im Reichtum“ von Prof. Dr. Friedhelm Hengsbach.

KinderVesperKirche LU wurde und wird so zu einem Begegnungsraum von Kulturen, Religionen und vor allem auch Generationen.

Die Akteure der KinderVesperKirche Ludwigshafen

Die KinderVesperKirche LU geht auf eine Initiative des Vereins „Adler helfen Menschen e.V.“ zurück. Mit einem selbstbewussten Einsatz einzelner Akteure dieses Vereins konnten Sponsoren für die Verpflegung und andere Bereiche gewonnen werden und die Aufmerksamkeit für das Thema „Armut“ in der Öffentlichkeit erhöht werden. Eine Zusammenarbeit von unkomplizierter Natur, die jegliche Planungen und Umsetzung von Ideen erleichterte, da eine gesicherte Finanzierung der 1. KinderVesperKirche LU nie in Frage stand.

Organisation und Durchführung liegen und lagen beim Gemeindepädagogischen Dienst des Kirchenbezirks (Iris Hook, Uwe Lieser) und beim Prot. Stadtjugendpfarramt mit Evangelischer Jugend vor Ort.

Täglich waren in der KinderVesperKirche rund 60 Kinder zu Gast. Wie gut, dass wir den Anfang mit der Grundschule um die Ecke machen konnten und wie schön, dass sich Schulleitung und Kollegium sehr kooperativ ins Projekt eingebracht haben. Nicht ohne die Erfahrung im Hinterkopf, dass rund ein Drittel aller Schülerinnen und Schüler morgens ohne Frühstück aus dem Haus geht und mittags kein warmes Mittagessen bekommt.

Weitere 40–60 ehrenamtliche Helferinnen und Helfer waren täglich im Einsatz und haben an den unterschiedlichsten Stellen mitgewirkt. Eine Kooperation auf breiter Linie, der viele Vorgespräche vorausgingen und bei der wir hoffen, sie zu langfristigen und nachhaltigen Kooperationen ausbauen zu können.

Eine entscheidende Rolle spielt dabei die Berufsbildende Schule Hauswirtschaft und Sozialpädagogik mit ihren Klassen und Lehrkräften, ohne die das Kreativprogramm in der durchgeführten Form nie hätte stattfinden können. Schulklassen haben sich in wochenlanger Vorbereitung auf die VesperKirche vorbereitet und es genossen, Theorie auch mal in die Praxis umsetzen zu können und sie anschließend zu reflektieren. Wir verhandeln derzeit noch über eine feste Kooperation im Rahmen der KinderVesperKirche und würden uns freuen, wenn das klappt. Die bereits 2009 abgeschlossene Kooperationsvereinbarung zwischen Jugendkirche und Berufsbildender Schule Technik 2 im Bereich Event, Gastronomie und Catering

zeigt uns, wie wertvoll eine verlässliche Zusammenarbeit für beide Seiten ist, besonders für junge Menschen innerhalb der Evang. Kirche und innerhalb der Schulausbildung.

Neben diesen Kooperationen stand uns täglich je eine Schulklasse einer weiterführenden Schule zur Seite. Schülerinnen und Schüler haben dabei unsere Gäste bedient und sich so im sozialdiakonischen Bereich eingebracht. Auch Schülerinnen und Schüler einer Auffangklasse der benachbarten Realschule Plus halfen mit: Sie beschreiben ihre Erfahrungen so: „Endlich konnten wir mal wieder zeigen, dass wir auch was können, dass wir uns auch einbringen können und wir wurden mal gelobt und man hat sich bei uns für die Hilfe bedankt!...“ Außerdem konnten wir uns auf erfahrene Frauen im Bereich der Küchenlogistik verlassen. Frauen, die schon seit vielen Jahren engagiert im Bereich der Suppenküche Ludwigshafen mithelfen und gemeinsam mit den jungen Menschen Tag für Tag die anstehenden Aufgaben schulterten.

Fazit

Mit der KinderVesperKirche hat die Evangelische Kirche in Ludwigshafen ein wichtiges Thema der Metropolregion Rhein-Neckar aufgenommen. In Mannheim wurde 2012 bereits zum fünften Mal eine KinderVesperKirche durchgeführt. Das bestätigt die Wichtigkeit des Themas – auch über den Rhein hinweg. Gemeinsam ziehen damit zwei Nachbarstädte am selben Strang und machen in der Metropolregion auf das Thema Kinder- und Jugendarmut aufmerksam.

Wir wollen dies bewusst weiter tun und darin nicht müde werden, zeigt sich die derzeit sehr auf Imagepflege ausgerichtete Stadt Ludwigshafen doch eher ignorant solchen Projekten gegenüber. Oder wie sollten wir es deuten, dass ein komplett und persönlich eingeladenen Jugendhilfe- und Sozialausschuss der Einladung nicht gefolgt ist?

Im Stadtteil Ludwigshafen-Süd allerdings, im unmittelbaren Sozialraum rund um die Jugendkirche, dort sind wir durch die KinderVesperKirche LU ein weiteres Stück mehr angekommen. Das tut gut und das spüren wir jetzt schon unmittelbar in der Arbeit mit Kindern – und das wird wahrgenommen durch Menschen wie dem Ortsvorsteher des Stadtteils, der sogar in seiner Neujahrsansprache öffentlich auf die Aktion eingegangen ist!

Evangelische Jugend, Evangelische Kirche in der Stadt – diese Verhältnisbestimmung fordert heraus – besonders bei Themen, in denen wir die mahnende und auch eine Wächterfunktion wahrnehmen müssen.

Die 1. KinderVesperKirche LU war ein Erfolg – besonders ein Erfolg in Sachen Solidarität, Zusammenarbeit und öffentlicher Wahrnehmung, ja. Dennoch wäre es uns lieber, wir müssten diese Art von Erfolgen in Ludwigshafen, Mannheim und andernorts nicht feiern!

Derzeit aber beschäftigt uns das Thema „Kinder- und Jugendarmut“ in der Stadt so sehr, dass wir schon jetzt mit den Planungen der 2. KinderVesperKirche LU in 2013 begonnen haben.

Kerstin Bartels, Stadtjugendpfarrerin Ludwigshafen





Evangelische Jugend
– Zukunft mit Konzept –

PLANEN

Hinter den Kulissen der Freizeitarbeit

Die Vorbereitungen auf die Freizeiten laufen auf Hochtouren

Während der Freizeitenprospekt der Evangelischen Jugend der Pfalz seit einigen Wochen auf dem Markt ist, Kinder und Jugendliche sich auf ihre Wunschfreizeit anmelden oder von ihren Eltern angemeldet werden, laufen im Hintergrund schon längst die Vorbereitungen auf die kommende Freizeitsaison. Sowohl Freizeitleiterinnen und Freizeitleiter als auch die zuständigen Mitarbeitenden im Landesjugendpfarramt befinden sich jetzt in der heißen Phase der Freizeitvorbereitung. Bis zu den Osterferien entscheidet es sich in einem spannenden Prozess, wer in diesem Jahr welche Freizeit leiten wird. Schulungsseminare werden geplant und durchgeführt. Im März planen die Teams auf einem Wochenendseminar gründlich ihre Freizeit. Zwischen Ostern- und Sommerferien folgen weitere Planungstreffen. Es finden zwei Schulungsseminare, ein Rettungsschwimmkurs und die Vortreffen zu den Freizeiten statt. Die Öffentlichkeitsarbeit platziert Nachwerbung und der Krisenplan wird erstellt. Ab dem ersten Ferientag

geht es auf große Fahrt. Dann zeigt es sich, ob die Teams wie erhofft harmonieren, die Teilnehmenden nett sind und die Freizeit gut vorbereitet war. Wenn alle zufrieden wieder zu Hause sind, ist das die schönste Belohnung für jedes Leitungsteam.

Die „After Summer Party (ASP)“, das Nachtreffen aller Kinder- und Jugendfreizeiten im Martin-Butzer-Haus in Bad Dürkheim, ist ein stimmungsvoller Höhepunkt der Freizeitenerbeit. Die ASP muss schon jetzt geplant werden. Auf dem Auswertungsseminar werden die Ergebnisse der Freizeitauswertung unter die Lupe genommen, Schlüsse für die Zukunft gezogen und die Freizeitsaison offiziell abgeschlossen. Wer sich für die Freizeitenerbeit interessiert, wird zu einer

zweitägigen Informationsveranstaltung eingeladen. Alle Beteiligten wissen, dass die anspruchsvolle Aufgabe, ehrenamtlich eine Freizeit zu leiten eine intensive Vorbereitung braucht.

Neben dem Teamfindungsseminar, dem Teamseminar und dem Auswertungsseminar, bietet das Landesjugendpfarramt vier weitere Schulungsseminare und drei sogenannte Praxis Konkret-Tage für ehrenamtliche Mitarbeitende des Landesjugendpfarramtes an. Falls gewünscht, ist dieses Angebot offen für andere Teile der Evangelischen Jugend der Pfalz.

In dieser Saison wurden zwei Seminare zu den Themen Freizeiten für alle/inklusive Freizeitenerbeit und konstruktive Konfliktbearbeitung durchgeführt. Beim nächsten Seminar geht es um „Gut drauf – Bewegung, Entspannung und gesunde Ernährung“. Die Themen Rechtsfragen in der Jugendarbeit, Kochen auf Freizeiten, Sexualpädagogik, Medienpädagogik, Auswertungsmethoden, Erste Hilfe und ein Rettungsschwimmkurs runden das Programm ab. Häufig wirken im Hintergrund zwölf gewählte ehrenamtliche Freizeitleiter/innen, die in Absprache mit dem zuständigen Freizeitreferenten, das Schulungsprogramm planen, die Freizeitziele festlegen, die Freizeiten auswerten und konzeptionelle Entscheidungen treffen. An fünf Wochenenden im Jahr widmet sich dieses Gremium seiner verantwortungsvollen Aufgabe.

Wer sich für diese Arbeit interessiert und weitere Informationen benötigt, kann sich telefonisch unter 0631-3642-029 oder per E-Mail freizeiten@evangelische-jugend-pfalz.de im Landesjugendpfarramt melden. Stöbern auf der Homepage www.bin-auf-freizeit.de und der Facebook Seite lohnt sich und bietet vertiefte Einblicke in die Freizeitenerbeit. Schon jetzt freuen sich die Freizeitleiterinnen und Freizeitleiter auf ihre Freizeit und die Teilnehmenden. Sie werden gut vorbereitet sein.

Michael Berger, Referent für Freizeitenerbeit



BENENNEN

Evangelische Jugend für Bildung, Beteiligung und Engagement Postkartenprojekt zu drei zentralen Themen der Jugendarbeit

Die aej-rlp (Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend in Rheinland-Pfalz) hat den Rahmen entwickelt, der Sprecher-/Sprecherinnenkreis der Evangelischen Jugend der Pfalz (SK) hat es umgesetzt: Das „Postkartenprojekt“ bezieht Positionen zu drei zentralen Themen der Jugendarbeit: Bildung, Beteiligung und Engagement. Die Slogans, in Verbindung mit den Bildern, weisen auf die Herausforderungen hin, die eine gelingende Jugendverbandsarbeit zur Umsetzung braucht und hebt die Möglichkeiten hervor, die durch ehrenamtliches Engagement junger Menschen in der Evangelischen Jugend eröffnet werden.

Die Postkarten wurden von ehrenamtlichen Mitarbeitenden entwickelt. Sie setzten sich mit der Bedeutung der drei Themen Bildung, Beteiligung und Engagement für den Jugendverband auseinander. Die Ehrenamtlichen entwickelten Slogans und Positionen, die Motive der Fotos – rund um das Martin-Butzer-Haus – sind selbst gemacht, die Auswahl der 12 Karten trafen die Jugendlichen selbst.

Drei der Karten sind auf der Rückseite mit Fragen zu den Themen versehen. In einer ersten Runde wurden alle Abgeordneten des rheinland-pfälzischen Landtags und alle Synodale der Evangelischen Kirche der Pfalz gebeten, diese Frage zu beantworten und zurück zu senden. Die ersten 30 Antworten sind schon da und werden in einer Ausstellung auf der Synode am 24. Mai 2013 veröffentlicht.

Die Karten wurden entwickelt von Ehrenamtlichen des SK der Evangelischen Jugend der Pfalz mit Unterstützung von Andrea Wrede, Stadtjugendpfarramt Ludwigshafen und Volker Steinberg, Landesjugendpfarramt. Wir stellen hier vier Karten vor, der gesamte Kartensatz ist bei Volker Steinberg, Landesjugendpfarramt, auf Anfrage erhältlich.

Volker Steinberg, Jugendbildungsreferent



Neues aus der Bibliothek

Alle Medien können in der Bibliothek im Landesjugendpfarramt kostenlos ausgeliehen werden.

Tel.: 0631/3642-013, schoen@evangelische-jugend-pfalz.de

Die Frage, ob der evangelische Gottesdienst Jugendlichen während ihrer Konfirmandenzeit zur geistlichen Heimat wird, beantwortete Professor Neidhart bereits vor 50 Jahren mit einem klaren „Nein“! Dennoch birgt die Konfirmandenzeit die große Chance, Jugendliche durch positive Erlebnisse und Identifikation langfristig sowohl an Kirche generell, als auch an die Kirchengemeinde zu binden. Nachfolgend stelle ich Materialien zum Thema vor.

Eva Schön

Meyer, Karlo:

Wie die Konfis zur Kirche kommen. Fragen, Erfahrungen, Konzepte.

Göttingen: 2012.



„Gottesdienste sind langweilig, steif, kalt“, so die Aussagen vieler Jugendlicher, wenn man sie nach ihrer Haltung zum Gottesdienstbesuch fragt. Deshalb hat der Autor im Rahmen einer Feldforschung von 2008–2011 nach praktikablen Linien für eine sinnvolle Arbeit mit Konfirmandinnen und Konfirmanden im Gottesdienst gesucht. Aus der Kritik der Jugendlichen, ein Gottesdienst sei ihnen fremd, die Sprache zu „geschwollen“, die Musik aus einer „fernen Zeit“ und nicht von heute, aber auch positiven Erfahrungen wie Stimmung, Gemeinschaft, leiblichen und sinnlichen Erlebnissen, ist somit ein Konzept entstanden, das den

Gottesdienst zu einem vertrauten Ritual werden lassen kann.

Greve, Astrid:

Konfis treffen Obdachlose.

Ein Projekt zum diakonischen Lernen mit Jugendlichen.

Göttingen: 2012.



Der Band enthält Materialien, die den Blick für sichtbare Armut und der Frage nach Gerechtigkeit schärfen sollen, da diakonische Projekte im RU/KU stärker nachgefragt werden. Das Projekt gliedert sich in 7 Bausteine, beginnend mit ersten Gesprächen im (geschützten) Klassen-, bzw. Gemeinderaum. Im zweiten Schritt werden Experten zum Thema eingeladen. Im letzten Abschnitt steht die persönliche Begegnung und das Gespräch mit Obdachlosen. Alle Bausteine

enthalten Arbeitsblätter mit Aufgaben und Diskussionsanregungen zu den Themen „Gerechtigkeit“, „Hinsehen + Hingehen“, „Handeln + Helfen“. Darin sind Biblische Texte und Impulse integriert, sowie beispielhafte Einblicke in die Erfahrungen von Jugendlichen, die an dem Projekt teilgenommen haben.

Gottesdienst – von, für und mit Konfis.

KU-Praxis für die Arbeit mit Konfirmandinnen und Konfirmanden; Heft 57 mit CD Hrsg. Prof. Dr. Gottfried Adam u. a.

Gütersloh: 2012.



„Menschen lernen, indem sie beteiligt werden“. Konfirmandinnen und Konfirmanden wünschen sich positive Sinneserfahrungen, gute Unterhaltung und die Möglichkeit, aktiv selbst mitzugestalten, so das Er-

gebnis einer empirischen Studie. Dazu liefert der Band praktische Bausteine zu den Themen: Glaube, Zugang zum Gemeindegottesdienst, Vorbereitung einer Predigt, jugendgemäße Liturgie, Ges-ten, Götter dieser Welt, Gebet, sowie zum Erinnern und Gedenken an die nationalsozialistische Gewaltherrschaft. Im anschließenden Forum werden Erfahrungen und Positionen zum jugendgemäßen Gottesdienst vorgestellt.

Stark machen. Konfirmation und Elternarbeit.

KU-Praxis für die Arbeit mit Konfirmandinnen und Konfirmanden; Heft 55 mit CD Hrsg. Prof. Dr. Gottfried Adam u. a.

Gütersloh: 2010.



Der Konfirmationsgottesdienst sollte nicht nur eine Abschlussfeier der Konfir-

mandenzeit sein, vielmehr handelt es sich um einen wichtigen Tag im Leben der Jugendlichen, der sie in ihrer religiösen Mündigkeit stärken soll. Unter der Überschrift „Angebote zur Konfirmation“ werden praktische Gestaltungsvorschläge für den Konfirmationsgottesdienst unter aktiver und kreativer Beteiligung der Jugendlichen vorgestellt. Im Kapitel „Impulse zur Elternarbeit“ gibt es Anregungen zur Einbeziehung der Eltern sowohl in den Konfirmationsgottesdienst als auch während der gesamten Konfirmandenzeit. Ein Plädoyer dafür, die Konfirmation als individuelle Lern- und Bildungsgeschichte für Konfirmanden und deren Eltern zu gestalten.